

## Pressemitteilung

### **„Mütze“ soll ein Generationenzentrum werden SPD-Mitglieder wollen Zukunft des Mütter- und Familienzentrums sichern**



Die Vorstandsmitglieder des Mütter- und Familienzentrums informierten Lorsch SPD-Mitglieder über ihre Aktivitäten in der Schulstraße, v.l., Rosi Lamura (Mütze), Annette Hemmerle-Neber, Margarete Böhne-Schnell (verdeckt), Maximilian Walter (Mütze), Brigitte Sander, MdL Norbert Schmitt, Marlene Zarges.  
ML/BILD: WEINBACH

Sorgen um den Erhalt des Lorsch Mütter- und Familienzentrums (Mütze) in der Zukunft machen sich die Mitglieder des im Frühjahr neu gewählten Vorstands. Es gehe ihnen darum, aus dem bestehenden Zentrum an einem neuen Standort ein Generationenzentrum zu machen, erklärten jetzt die Vorsitzende Rosi Lamura, ihrer Vertreter Maximilian Wagner und Sandra Scheuermann in einem Gespräch mit Vertreterinnen der Lorsch SPD und dem SPD-Landtagsabgeordneten Norbert Schmitt.

Gedacht sei auf der einen Seite das bestehende und noch auszubauende Betreuungskonzept, vor allem für Kleinkinder unter drei Jahren, und auf der anderen Seite für die zu organisierenden Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, insbesondere Eltern und Großeltern. Dabei gehe es um gesellschaftliche (Sommerfest, Flohmarkt) und bildungspolitische Veranstaltungen (Tragetuchberatung für Schwangere, Schlaf- und Schreiberberatung, Selbstbehauptungskurse für Schulanfänger.

../2

Unter anderem sei die Christoffel Blindenmission (CBM) als Partner gewonnen worden. Es werde aber versucht, auch die Sportvereine, die Einzelhändler und die Gastronomie für eine Mitwirkung zu gewinnen. Bestehen bleibe solle das Betreuungskonzept der „Flohkiste“. Die Vormittagsbetreuung für Kleinkinder in der Schulstraße, 4 x 3 Stunden pro Woche, stehe auf dem Prüfstand, da sie immer weniger angenommen werde, weil sie für arbeitende Eltern zu kurz sei. Um die Zeiten verlängern zu können, etwa 2 x 6 Stunden, bedürfe es aber einer offiziellen Betriebserlaubnis. Was über zwei Gruppen von U3-Kindern hinausgehe, sei nicht zu bewältigen. Ohne die Unterstützung der Stadt sei das kaum möglich. Immerhin arbeite die Mütze, mit Ausnahme von zwei Teilzeitkräften im Büro, mit ehrenamtlichen Kräften. Die Betreuung von U3-Gruppen sichere Arbeitsplätze, zum Beispiel von Tagesmüttern. Wenn die Kinder älter würden, gingen sie in Kindergärten. Bei Vorträgen und Seminaren würden Fachkräfte engagiert, die Geld kosteten. Geld komme aber nur rein durch Mitgliedsbeiträge, Spenden aus der Bevölkerung, durch die Unterstützung der Stadt und Beiträge von Mitgliedern und Nichtmitgliedern bei Kursen und Seminaren.

Die genannten Aussagen machten die Vorstandsmitglieder vor dem Hintergrund eines neu zu bauenden städtischen Kindergartens in der Dieterswiese. Dahin solle die Mütze umziehen, womit der Vorstand auch einverstanden ist. Man wolle aber keine Konkurrenz sein zum Kindergarten. Es müsse eine Trennung geben zwischen Mütze und Kindergarten, eine eigene Raumplanung. Die müsse geeignet sein für zwei U3-Gruppen, mit Betriebserlaubnis. Eine Kooperation mit dem Kindergarten sei notwendig und machbar. Immerhin müssten sich dann KiGa und Mütze den Turnraum teilen.

Maximilian Walter machte deutlich, dass er den Eindruck habe, dass die CDU den Vorstellungen der Mütze weitgehend entsprechen wolle. SPD-Mann Norbert Schmidt meinte, dass die Stadt einen Fehler mache, auch aus Kostengründen, wenn sie den Gedanken der Kooperation nicht unterstützen sollte. Hier gehe es doch um die immer hochgeachtete Ehrenamtlichkeit. Annette Hemmerle-Neber vertrat die Ansicht, dass die Planung für den neuen KiGa möglichst schnell fertiggestellt werden müsse, um die Pläne des Mütze-Vorstands realisieren zu können. Der Bedarf für U3-Betreuung sei vorhanden. Wenn die Stadt hinter dem Konzept stehe, werde es in der Zukunft auch leichter sein, einen neuen Vorstand zu finden.

Derzeit würden in der Flohkiste 15 Kinder betreut und im Haus in der Schulstraße 18. Marlene Zarges zeigte sich überzeugt, dass im Gespräch mit anderen Parteien eine Verwirklichung der Pläne möglich sein müsse. Brigitte Sander stellte die Frage, ob eine Kooperation zwischen KiGa und Mütze überhaupt gewünscht sei. Ohne Betreuungskonzept blieben der Mütze nur noch Vorträge und Seminare, so der Tenor bei einer lebhaften Diskussion. „Dann reichten zwei Räume aus“, gab sich Rosi Lamura skeptisch. Sie hofft, dass sich die in der Stadtverordnetenversammlung tätigen Parteien für das Konzept der Kooperation einsetzen werden.

../3



„Wir werden das Kind schon schaukeln“ betonte der Landtagsabgeordnete Norbert Schmitt die Einigkeit von SPD-Vertretern und Vorstandsmitgliedern des Lorsch Mütter- und Familienzentrums, v.l., Brigitte Sander, Maximilian Walter (Mütze), Marlene Zarges, Rosi Lamura (Mütze), Annette Hemmerle-Neber, MdL Norbert Schmitt, Margarete Böhne-Schnell. ML/BILD: WEINBACH

Ω